



SCHWAAN,
BAD
DOBERAN
UND
UMGEBUNG

Polizeireport

Mädchen von Hund gebissen

SCHWAAN Die Polizei ermittelt wegen des Verdachts der fahrlässigen Körperverletzung. Und auch die örtliche Ordnungsbehörde von Schwaaan ist in die Untersuchungen einbezogen. Sie muss prüfen, ob ein Verstoß gegen die Hundehalterverordnung vorliegt.

Anlass ist ein tragisches Ereignis, das sich am späten Dienstagnachmittag in Schwaaan ereignete. Ein dreijähriges Mädchen aus der Warnowstadt wurde beim Angriff eines Hundes schwer verletzt.

Kurz nach 16 Uhr spielte das Mädchen im Garten auf dem elterlichen Grundstück, als es von einem Bullmastiff angegriffen wurde. Das Tier war zwar angeleint, hatte sich aber auf Höhe des Grundstücks von der Betreuungsperson losgerissen. Die Hundehalterin hatte den Hund in deren Obhut gegeben.

Der Vierbeiner sei gezielt auf das Mädchen zugegangen. Die Dreijährige erlitt Bisswunden im Gesicht und am Ohr, so die Polizei. Die Mutter und ein Nachbar konnten das Tier vom Mädchen wegziehen und unter Kontrolle bringen. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen in das Kinderkrankenhaus Rostock gebracht.

Mit Kasperle die kleine Heidi retten

Puppenbühne der Landespolizei war zu Gast in Bröbberow / Kindern wichtige Themen auf spielerische Weise näherbringen

BRÖBBEROW Die Überraschung war gelungen. „Die Puppenbühne der Landespolizei stattete uns einen Besuch ab, um den Kindern ein sehr wichtiges Thema näher zu bringen“, sagt Katharina Drewes, Leiterin der Freien Schule Bröbberow. Es ging um die Frage, wie sich Kinder Fremden gegenüber verhalten sollen. Seit vielen Jahren sind Beamte der Polizei im Land unterwegs, um in spielerischer Form die Mädchen und Jungen für solche und andere Themen zu sensibilisieren (siehe Hintergrund).

In Bröbberow begrüßte Polizist Guido die Vorschüler sowie Schüler der Klassen 1 und 2 im Mehrzweckraum, erzählt die Schulleiterin. Am Anfang stand die Frage: Was ist überhaupt ein Fremder? Polizist Guido erklärte: „Das ist jemand, der mir nicht bekannt ist, oder der nicht zu meiner Familie gehört.“ Er erklärte den Kindern, dass sie sich einen Sicherheitskreis vorstellen sollen, in den die Kinder ihre Familie und eine vertraute Person hineinlassen, nicht jedoch einen Fremden. „Auch ich bin ein Fremder, obwohl ich eine Uniform trage“, sagte der erfahrene Beamte. Deshalb gebe es Verhaltensregeln gegenüber Fremden. Denn man wisse nie, ob sie gute oder schlechte Absichten haben.

Was das bedeutet, wurde dann in einem Theaterstück demonstriert. Hauptpersonen in dem Puppenspiel waren Heidi aus der ersten Klasse und ihrer Oma, die auf einem Spielplatz eine nagelneue Wippe entdecken. Als das Mädchen sie sogleich ausprobieren möchte, bemerkt Heidi, dass es ohne Partner keinen Spaß macht. Aber Oma kann nicht wip-



Praktische Erklärung: Abstand halten zu Fremden ist wichtig für ein Kind.

pen, sie hat es im Kreuz und will lieber das Essen vorbereiten. Als die Enkelin ihr versichert, auf dem Spielplatz zu warten, bis ihre Freunde kommen und vor allem mit niemandem mitzugehen, kehrt die Großmutter beruhigt ins Haus zurück. Aber dann kommt ein Mann des Weges und bemerkt das Mädchen. Zunächst etwas verunsichert, beginnt Heidi dem Mann zu vertrauen. Denn er wippt mit ihr. Die Versuchung mitzugehen, als der Fremde dann noch ein großes Eis verspricht, ist für das Mädchen zu groß. Unterdessen will Oma ihre Enkelin abholen, findet sie aber nicht. Verzweifelt ruft sie die Polizei. Auch der Kasperle sucht... „Unsere Kinder gaben ihm wertvolle Hinweise und beschrieben den Mann,

mit dem Heidi weggegangen war“, schildert Katharina Drewes. Am Ende geht die Geschichte natürlich für die kleine Heidi gut aus, sie läuft dem Mann weg und wieder nach Hause.

Was die Geschichte mit dem wahren Leben zu tun hat? Sehr viel. Auch das gehört zum Auftritt der Puppenbühne dazu. Der Polizist Guido wertete das Theaterstück mit den Kindern aus. Die Erkenntnis daraus ist zum Beispiel: „Ob Fremde ein Eis, Spielzeug oder Geld anbieten, vielleicht auch die Hilfe beim Suchen von Tieren erfragen, niemals dürfen Kinder es annehmen und mitgehen, egal wie verlockend es scheint.“ Entscheidend, sehr wichtig und im Prinzip die einzige Reaktion kann nur sein, dass die Kin-



Spannend und lehrreich zugleich war das Theaterstück für die Mädchen und Jungen in Bröbberow. FOTOS: PRIVAT

der deutlich und laut sagen: „Lassen Sie mich in Ruhe!“. So können die Mädchen und Jungen auch anderen vorbeigehenden Erwachsenen anzeigen, dass etwas nicht in Ordnung ist und dass sie Hilfe benötigen.

„Zusammen übten die Kin-

den Abwehrsatz. Auch wurde ihnen vermittelt, unbedingt einem Erwachsenen ihres Vertrauens Bescheid über derartige Vorfälle zu geben. Nun sind wir gut gerüstet und vorbereitet, nur für den Fall der Fälle“, so Katharina Drewes. raba

HINTERGRUND

Puppenbühne der Polizei

Die Polizeipuppenbühne bereist das Land, um Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren für Themen der Verkehrs- und Kriminalprävention zu sensibilisieren. Mit dem Einsatz von Handpuppen gelingt es, diese Themen für Kinder anschaulich zu gestalten.

Themen sind:

- Sicheres Verhalten im Straßenverkehr (4-10 Jahre)
- Verhalten im Umgang mit fremden Personen (5-10 Jahre)

- Diebstahl- und Sachbeschädigung (7-10 Jahre)
- Gewalt in der Peer-Group (5-10 Jahre)

Kontakt:

Landeskriminalamt M-V
Polizeipuppenbühne
Retgendorfer Straße 9
19067 Rampe
Telefon: 03866/64-6140
E-Mail: polizeipuppenbuehne@lka-mv.de
Quelle: www.polizei.mvnet.de

Hilfe für 750 Jugendliche auf dem Weg in Arbeitswelt

2. Konferenz des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf gestern im Güstrower Kreishaus

GÜSTROW Der Weg ins Leben ist nicht immer gradlinig, muss er vielleicht auch gar nicht sein, weil Umwege auch wertvolle Erfahrungen mit sich bringen können, meint Anke Dietrich, Leiterin der Agentur für Arbeit Rostock. Um diesen Weg ins Arbeitsleben hilfreich zu unterstützen gibt es im Landkreis Rostock seit fast drei Jahren das Arbeitsbündnis Jugend und Beruf. Eine Bestandsaufnahme verbunden mit dem Blick in die Zukunft war gestern in Güstrow Thema der 2. Arbeitskonferenz des Bündnisses aus Jugendamt des Landkreises, Jobcenter Güstrow und Bad Doberan sowie die Arbeitsagentur Rostock mit der Berufsberatung.

Sie wollen Jugendlichen mit ganz eigenen Biografien, mit und ohne Migrationshintergrund, motiviert und frus-

triert, hoffnungsvoll und verängstigt auf der Suche nach ihrem Platz in der Arbeitswelt unterstützen, wie es gestern Sibylle Zelaskowska vom Jobcenter Güstrow formulierte. Lange habe man nebeneinander gearbeitet, seit Juli 2014 nun miteinander, unterstreicht Gabriele Hein vom Jugendamt des Landkreises. Dabei gehe es darum Hilfen für die Jugendlichen aus unterschiedlichen Rechtskreises, also verschiedenen Sozialgesetzbüchern, miteinander im Sinne des Jugendlichen zu verknüpfen. Als erstes habe man eine gemeinsame Datenschutzerklärung benötigt, um im Falle des Falles zum Hörer greifen zu können und die Hilfen aus verschiedenen Richtungen zu koordinieren. „Wir werden immer besser“, schätzt Gabriele Hein ein. An



Sie stehen u.a. für das Arbeitsbündnis Jugend und Beruf: Gabriele Hein (Jugendamt), Sabine Hett (Agentur für Arbeit), Katrin Leo (Jobcenter Bad Doberan) und Sibylle Zelaskowska (Jobcenter Güstrow). FOTO: REGINA MAI

den Kommunikationsstrukturen sei aber auch noch zu arbeiten. Immer wieder müsse man daran denken, nach links und rechts zu schauen, so die Jugendamtsmitarbeiterin.

Sechs Mitarbeiter der Jugendberufsagentur – fachlich,

inhaltlich und finanziell vom Arbeitsbündnis Jugend und Beruf gesteuert – kümmern sich in vier Regionen (Güstrow, Bützow, Teterow und Rostocker Umland) um junge Leute. Sie versuchen mit den Jugendlichen die Klippen zwi-

schen Schule, Berufsausbildung und Arbeit zu umschieben. Gabriele Hein spricht von einer „hohen Kunst der Sozialarbeit“, die hier notwendig sei. Rund 750 junge Leute wurden in den vergangenen Jahren begleitet. 15 Prozent konnten in eine Ausbildung vermittelt werden, acht Prozent in Arbeit und weitere 15 Prozent in Übergangsangebote (u.a. Hanse-Produktionsschule, berufsvorbereitende Maßnahmen). Die Mehrzahl sei noch in der Begleitung. 13 Prozent der Jugendlichen hätten diese von sich aus abgebrochen, mancher stand später wieder vor der Tür, informiert Gabriele Hein. Die jungen Leute sind durchschnittlich 19 Jahre alt. 60 Prozent sind Jungen, 40 Prozent haben keinen Schulabschluss, 20 Prozent ein Förderschulabgangszeugnis.

Mehr als ein Drittel verfüge über die Berufsreife.

Anders als erwartet haben viele Jugendliche schon einiges ausprobiert, bevor sie zur Jugendberufsagentur kommen. Eigentlich sei es aber Ziel der Kooperation solche Fehlvermittlungen zu vermeiden, betont Gabriel Hein. Zunehmen würden psychische Auffälligkeiten der Jugendlichen (Selbstverletzungen, suizidale Gedanken), die erst einmal eine Vermittlung zu einem Psychologen notwendig machen würden. Zu bedenken sei deshalb, ob die Jugendberufsagentur mit einem Psychologen ausgestattet werden müsste. Wichtig sei weiterhin, die Verantwortung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder mehr einzufordern, betont die Mitarbeiterin des Jugendamtes. Regina Mai